

Ernst Ulrich von Weizsäcker

Ivan Illich – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Sobald mehr als ein gewisser Anteil aller Werte in industrieller Produktion hergestellt wird, wird die Subsistenzwirtschaft gelähmt, schwindet die Gerechtigkeit und nimmt die Gesamtbefriedigung der Bedürfnisse ab.“

(Die Nemesis der Medizin, 1981)

Wenn jemand im 20. Jahrhundert radikal war, dann war es Ivan Illich. Er hat all das in Frage gestellt, was guter Zeitgeist war: Schulen, Medizin, Wachstum, Erwerbsarbeit, Entwicklung, soziale Versorgung und sogar die Gleichstellung der Geschlechter.

Illichs Kritik hat manchem Altkonservativen gefallen, bis er dann merkte, dass sie in Wirklichkeit explosiv gemeint war und auch die Lieblinge der Konservativen einschloss, die Kirchen, die Eliten, die Unternehmer und die Machos sowieso.

Die Grundmelodie von Illichs Kritik war die „spezifische Kontraproduktivität“: Man verschult die Gesellschaft, und sie wird dümmer; man weitet die Medizin aus, und die Menschen werden kränker; man baut immer schnellere Autos, und die Leute sind länger unterwegs ...

Die eigentlichen Interessenten an diesem Dauerausbau der Versorgungssysteme sind deren Anbieter, nicht die Abnehmer, für die das alles angeblich gemacht wird. Die Abnehmer werden in einen Wettlauf gezwungen, den sie gar nicht wollen, und von den Experten erst einmal entmündigt, um sich dann durch festgelegte Qualifizierungsstraßen wieder aufzubauen.

Der Ausbau der Expertenwelt galt lange als probateste Strategie gegen die Arbeitslosigkeit. Politiker aller Farben bemühten sich, immer mehr menschliche Tätigkeiten zu professionalisieren; die Überwindung der Subsistenz war das zentrale Thema von „Entwicklung“. Da jedoch die „Experten“ fast durchweg aus dem Norden kamen (oder dort ihre Prägung erhalten hatten), war „Entwicklung“ zugleich eine kulturelle Unterwerfung des Südens unter den Norden.

Hiergegen lehnte sich Illich auf. Er gründete das Centro Intercultural de Documentación in Cuernavaca, Mexiko, das rasch zum Nukleus einer revolutionären Alternative zum nördlichen Entwicklungsmodell wurde.

Hier liegt wohl auch Illichs größte ökologische Bedeutung. Seine Ideen zu einer „konvivialen“ Technologie haben einen direkten Einfluss auf die Umweltdiskussion gehabt. Dabei ging es um Dezentralität, gemeinschaftsstiftende Arbeit und die Befreiung von den Experten der hochzentralisierten Versorgungs- und Entsorgungssysteme.

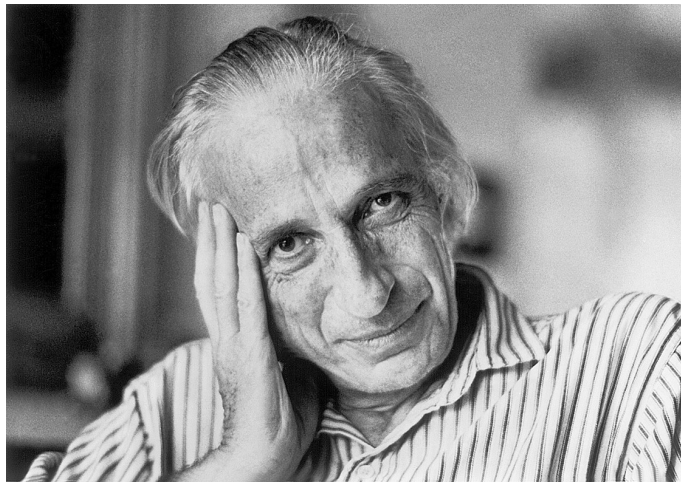
Ivan Illich (1926-2002) war Naturwissenschaftler, Theologe, Historiker und Schriftsteller in einem. Er sprach zehn Sprachen. Und er hatte den erstaunlichsten Freundeskreis der Welt – Staatspräsidenten, Bettler, Intellektuelle und Jünger. Die Wirkung seines Denkens und Handelns wird noch lange andauern.

Wichtige Schriften

Ivan Illich: Die Entschulung der Gesellschaft, Reinbek 1973.

Ivan Illich: Die Entmündigung durch Experten, Reinbek 1978.

Ivan Illich: Vom Recht auf Gemeinheit, Reinbek 1982.



© Beverly Hall